

## Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche  
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:  
[www.hamburg.de/wochendienst](http://www.hamburg.de/wochendienst)

Nr. 19

vom 16. Mai 2014  
Redaktion: Katja Richardt

## Integration

Eine gute Ausbildung ist unverzichtbar für ein selbstbestimmtes Leben ..... 3

## Gesundheit und Verbraucherschutz

Mehr Transparenz bei Versicherungen ..... 5

Hamburg –der Standort für Maritime Medizin ..... 7

Hamburg erfolgreich bei der Verbraucherschutzministerkonferenz ..... 9

Norddeutsche Gesundheitswirtschaft auf der „Saudi Health Exhibition and Conference“ ..... 11

## Inneres

Burschenschaft Germania: Verdacht auf rechtsextremistische Bestrebungen ..... 13

## Schule, Jugend und Berufsbildung

Regionaler Bildungsatlas Hamburg geht online ..... 15

## Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Verträge unterzeichnet: Rund 1.600 neue Wohnungen in Mitte Altona ..... 17

## Wissenschaft und Forschung

Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft ..... 19

## Wirtschaft

Revitalisierung des CCH kommt voran ..... 21

## Kultur

Hamburg ist Partnerstadt des 8. Bremer Kunstfrühlings ..... 27

## Datenschutz

Wichtiger Erfolg für den Datenschutz ..... 29

## Medien

Spitzenforschung und Ausbildungsinnovationen für einen starken IT-Standort Hamburg ..... 31

## Zur Information

Terminkalender ..... 33

# Presse- mitteilung

HAUSANSCHRIFT Willy-Brandt-Straße 1, 10557 Berlin  
POSTANSCHRIFT 11012 Berlin

TEL +49 (0) 30 18 400 – 2036

FAX +49 (0) 30 18 400 – 1814

E-MAIL volker.norbisrath@bk.bund.de

INTERNET www.integrationsbeauftragte.de

Berlin / Hamburg, 14. Mai 2014

## **Eine gute Ausbildung ist unverzichtbar für ein selbstbestimmtes Leben**

**Die Integrationsbeauftragten der Länder und Kommunen sind heute der Einladung der Bundesbeauftragten Aydan Özoguz gefolgt, um über das Thema Ausbildung und Integration zu sprechen. Für die zweitägige Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten des Bundes, der Länder und der Kommunen kommen im Hamburger Rathaus rund 300 Expertinnen und Experten zusammen, die über das Hauptthema „Ausbildung“ diskutieren.**

Hierzu erklären Staatsministerin Aydan Özoguz, Beauftragte der Bundesregierung, und Senator Detlef Scheele, Präses der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration:

„Mein Ziel ist, dass mehr junge Erwachsene einen Ausbildungsplatz bekommen, die bisher leer ausgegangen sind“, sagt Aydan Özoguz. „Wir müssen die Mittel und Wege finden, damit diejenigen befähigt werden, die bisher Probleme hatten, am Ausbildungsmarkt Fuß zu fassen“. Dabei legt sie besonderen Wert darauf, dass es hier nicht nur um Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte geht.

Darüber hinaus will die Bundesbeauftragte die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe steigern. Die Wirtschaft klagt über Fachkräftemangel, gleichzeitig gebe es aber ein historisches Rekordtief bei den Ausbildungsverträgen. „Ich werde nicht müde werden, bei den Betrieben dafür zu werben, wieder mehr auszubilden“. Dabei sei ihr wichtig, dass die interkulturelle Sensibilität der Personalentscheider gestärkt wird. „Wenn fitte junge Menschen etwa wegen eines fremd klingenden Namens am Ausbildungsmarkt diskriminiert werden, dann muss sich schnell was ändern.“

Hamburgs Integrationssenator Detlef Scheele erklärt: „Die erfolgreiche Hamburger Einbürgerungspolitik verdeutlicht einen zentralen Aspekt gelungener Integrationspolitik: das Zusammenspiel von Teilhabe, Vielfalt und Zusammenhalt. Wichtig sind hierfür der Zugang zu Bildung sowie die Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen. Zusätzlich müssen die bestehenden Regelsysteme interkulturell geöffnet werden. Dies betrifft die Kinderbetreuung als früherer Zugang zu Bildung genauso wie das Hilfsangebot in der Jugendberufsagentur und die Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitsuchende. Ziel ist es, dass die Stadt insgesamt von der Integration profitiert – durch die vielfältigen Talente seiner Bewohner.“

Der Bundeskonferenz werden weitere Workshops und Veranstaltungen folgen. Zum Ende des Jahres werden die Ergebnisse zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt. Der Integrationsgipfel von Bundeskanzlerin Angela Merkel findet auch unter dem Motto Ausbildung statt. Er wird der Abschluss des diesjährigen Themenjahres der Bundesbeauftragten sein.

### **Rückfragen der Medien**

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Volker Norbistrath | Pressesprecher

Tel.: +49 (0)30 / 18 400-1640 | M +49 (0)175 2501148

[integrationsbeauftragte@bk.bund.de](mailto:integrationsbeauftragte@bk.bund.de)

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Marcel Schweitzer | Pressesprecher

Tel.: +49 (0)40 42863 2889 | M +49 (0)160 88 12 567

[marcel.schweitzer@basfi.hamburg.de](mailto:marcel.schweitzer@basfi.hamburg.de) | @hh\_basfi

14. Mai 2014/bgv14

## Mehr Transparenz bei Versicherungen

### Hamburg stellt Anträge zum wirtschaftlichen Verbraucherschutz bei Verbraucherschutzministerkonferenz

Am 15. und 16. Mai 2014 findet in Rostock (Warnemünde) die 10. Verbraucherschutzministerkonferenz (VSMK) statt. Die Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren für Verbraucherschutz des Bundes und der Länder beraten dabei unter dem Vorsitz Mecklenburg-Vorpommerns über Themen des gesundheitlichen und wirtschaftlichen Verbraucherschutzes. Beschlossen werden sollen auch drei Hamburger Anträge zum wirtschaftlichen Verbraucherschutz, u.a. für mehr Transparenz über die Kosten beim Abschluss von Versicherungen.

„Eines unserer Hauptanliegen der diesjährigen VSMK ist ein besserer wirtschaftlicher Verbraucherschutz“, so **Verbraucherschutzsenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**. „Deshalb wollen wir durch unsere Anträge die Weichen dafür stellen, dass Verbraucherinnen und Verbraucher bei ihren Geldanlagen besser informiert werden und deutlicher erfahren, wofür sie zahlen und was letztendlich aus ihrem Geld wird.“

#### Berücksichtigung des Verbraucherschutzes bei Lebensversicherungen

In Deutschland gibt es derzeit rund 90 Millionen Lebensversicherungsverträge. Sinkende Kapitalmarktzinsen erschweren es den Lebensversicherungsunternehmen jedoch, die Versicherungsprämien ihrer Kunden rentabel anzulegen. Hinsichtlich des von der Bundesregierung angekündigten Gesetzespakets zur Stärkung der Lebensversicherung mahnt der Hamburger Antrag deshalb an, dass die Interessen der Versicherungsnehmerinnen und Versicherungsnehmer ausreichend Berücksichtigung finden müssen.

**Senatorin Prüfer-Storcks:** „Es darf nicht sein, dass die in der aktuellen Niedrigzinsphase entstehenden Belastungen einseitig auf die Versicherten abgewälzt werden. Hier ist die Bundesregierung gefordert, die Interessen der Versicherungsnehmerinnen und -nehmer beispielsweise durch eine adäquate Anpassung der Mindestzuführungsquoten zugunsten der Versicherten oder auch durch Maßnahmen zur Kostenbegrenzung zu unterstützen.“

Die VSMK soll sich auf Antrag Hamburgs außerdem dafür aussprechen, dass im Rahmen der angekündigten Neuregelung auch Maßnahmen getroffen werden, um die Überschussbeteiligung bei Lebensversicherungen für die Versicherungsnehmerinnen und Versicherungsnehmer transparenter zu gestalten.

#### Mehr Transparenz bei Ratenzahlungszuschlägen bei Versicherungsprämien

Jeder Deutsche gibt im Durchschnitt jährlich über 2.000 Euro für Versicherungen aus. Viele Menschen zahlen ihre Versicherungsprämien dabei unterjährig, z.B. in monatlichen, quartalsweisen oder halbjährlichen Teilbeträgen. Dafür werden bei vielen Versicherungen Zuschläge gegenüber der

meist günstigeren jährlichen Zahlweise verlangt. Über die Höhe der entstehenden Mehrkosten wird dabei nicht immer klar informiert. So achtet kaum jemand darauf, dass ein bei monatlicher Zahlweise üblicher nominaler Preisaufschlag von fünf Prozent auf die Jahresprämie einem Effektivzinssatz von über elf Prozent entspricht.

**Senatorin Prüfer-Storcks:** „Informationen über den Preis eines Produkts und wie sich der Preis zusammensetzt, sind für Verbraucherinnen und Verbraucher von besonderer Bedeutung. Deshalb fordern wir eine verbindliche transparentere Darstellung der durch die gewählte Zahlweise entstehenden Mehrkosten, zum Beispiel durch Angabe eines Effektivzinssatzes im Produktinformationsblatt.“ Auf Antrag Hamburgs soll die VSMK die Bundesregierung auffordern, eine entsprechende gesetzliche Regelung zu prüfen.

### **Hotelbewertungs- und Hotelvermittlungsportale verbraucherfreundlicher gestalten**

Bevor eine Reise gebucht wird, werden Hotelbuchungs- und Bewertungsportale im Internet von vielen als Informationsquelle genutzt. Nach der Reise werden dann online oftmals wiederum Bewertungen abgegeben. Verbraucherinnen und Verbraucher vertrauen diesen Bewertungsportalen immer häufiger und oft unkritisch. Wie einzelne Bewertungen zustande gekommen sind oder ob sie eventuell sogar gefälscht wurden, ist vielfach kaum nachvollziehbar.

Hamburg wird sich gemeinsam mit anderen Ländern für die Einführung von Mindeststandards für Hotel- und Reisebewertungsportale einsetzen, um mehr Transparenz zu schaffen und somit eine bessere Orientierung bei der Hotelauswahl und Buchungsentscheidung zu ermöglichen. Aus Sicht der Antragssteller ist es wichtig, dass die Portalbetreiber eingegangene Bewertungen einem einheitlichen Qualitätscheck unterziehen.

Weitere Informationen zur 10. Verbraucherschutzministerkonferenz stehen im Internet zur Verfügung unter <http://www.verbraucherschutzministerkonferenz.de/>.

### **Rückfragen der Medien:**

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz  
Rico Schmidt, Tel.: 42837 - 2332,  
E-Mail: [pressestelle@bgv.hamburg.de](mailto:pressestelle@bgv.hamburg.de); Internet: [www.hamburg.de/bgv](http://www.hamburg.de/bgv)

16. Mai 2014/bgv16

## Hamburg –der Standort für Maritime Medizin

### Neues Universitäres Lehrangebot des ZfAM am UKE im Mai gestartet

Maritime Medizin hat in Hamburg eine lange Tradition. Das Hamburger Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM), eine gemeinsame Einrichtung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, ist Deutschlands älteste zivile Forschungseinrichtung im Bereich der Schifffahrtsmedizin. Das Institut verfügt über jahrzehntelange praktische Erfahrung in der Ausbildung von Schiffsoffizieren und in der Durchführung wissenschaftlicher Projekte im Hafen und an Bord. Diese Erfahrung kommt nun auch Medizinstudierenden in Hamburg zu Gute: Seit Mai 2014 gibt es das Wahlpflichtfach „Maritime Medizin“ im integrierten Modellstudiengang Medizin (iMED) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE).

„Für uns als traditionsreiche Hamburger Institution ist die Maritime Medizin weit mehr als nur eine thematische Auseinandersetzung mit der Kreuzfahrtmedizin“, so **Universitätsprofessor Dr. Volker Harth, Direktor des ZfAM**. „Wir wollen den angehenden Ärztinnen und Ärzten vielmehr die vielseitigen gesundheitlichen Risiken in der Schifffahrt sowie im Hafen aufzeigen und ihnen Kenntnisse über die medizinische Versorgung an Bord vermitteln“.

Die Studierenden sollen durch lebensnahe Expertenvorlesungen und praktische Exkursionen mit den medizinischen und arbeitsmedizinischen Herausforderungen des globalen Schiffsverkehrs vertraut gemacht werden. Das Dozententeam des ZfAM hat dazu zusätzlich vier Gastdozenten aus dem Schifffahrtsmedizinischen Institut der Marine in Kiel sowie erfahrene Ärzten von Kreuzfahrtschiffen und nautische Offiziere verpflichtet. Auf diese Art können die Herausforderungen im Arbeitsalltag der Besatzungen der Kreuzfahrtschiffe und anderer Schiffstypen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden.

Durch die seit Jahrzehnten bestehende Zusammenarbeit mit dem Hafenärztlichen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg, dem von Professor Dr. Bernhard Nocht gegründeten ältesten Hafengesundheitsamt der Welt, werden die Studierenden unter anderem auch die Möglichkeit haben, an Begehungen von Containerschiffen und an der medizinischen Seemannsprechstunde teilzunehmen.

Das ZfAM beschäftigt sich neben der universitären Ausbildung u.a. mit den oft speziellen wissenschaftlichen Fragestellungen rund um die Gesundheit von Seeleuten und Hafendarbeitern. Darüber hinaus übernimmt es als weltweit einziges *WHO Collaborating Center for the Health of Seafarers* wichtige Beratungsfunktionen für die Weltgesundheitsorganisation (WHO), beispielsweise zur Trinkwasserhygiene auf Schiffen oder auch zur medizinischen Ausrüstung von Handelsschiffen. Bereits seit den 1970er Jahren werden im Institut nautische Schiffsoffiziere für die verantwortungsvolle Zusatzaufgabe der medizinischen Versorgung an Bord von Handelsschiffen ausgebildet. Da es auf vielen Schiffen keinen Schiffsarzt gibt, übernimmt in der Regel der Schiffsoffizier diese Aufgabe.

Als arbeitsmedizinisches Institut betrachtet das ZfAM die Schifffahrtsmedizin nicht nur aus dem Blickwinkel der ärztlichen Akutversorgung, sondern auch aus einem präventiven Ansatz heraus. Für die Studierenden bedeutet dies die Möglichkeit auch einen Blick dafür zu entwickeln, wie sich beispielsweise Unfälle in diesem speziellen Arbeitsumfeld besser vermeiden lassen.

„Das Wahlpflichtfach Maritime Medizin gibt den Medizinstudierenden nicht nur einen spannenden Blick über den Tellerrand, sondern ermöglicht auch einen intensiven Einblick in die ganz praktischen arbeitsmedizinischen Herausforderungen einer Branche, die wie kaum eine andere den stetigen Herausforderungen der zunehmenden Globalisierung unterworfen ist“, so **Professor Harth**.

#### **Rückfragen der Medien:**

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: [pressestelle@bgv.hamburg.de](mailto:pressestelle@bgv.hamburg.de); Internet: [www.hamburg.de/bgv](http://www.hamburg.de/bgv)

16. Mai 2014/bgv16a

## Hamburg erfolgreich bei der Verbraucherschutzministerkonferenz

### Anträge zum Schutz von Versicherten und für mehr Transparenz zum Wohle der Verbraucherinnen und Verbraucher angenommen

Bei der 10. Verbraucherschutzministerkonferenz am 15. und 16. Mai in Rostock-Warnemünde hat sich Hamburg mit dem Antrag durchgesetzt, dass bei dem von der Bundesregierung angekündigten Gesetzespaket zur Stärkung der Lebensversicherungen die Interessen der Versicherungsnehmerinnen und Versicherungsnehmer ausreichend berücksichtigt werden müssen.

So soll es eine angemessene Anpassung der Mindestzuführungsquoten zugunsten der Versicherten oder auch Maßnahmen zur Kostenbegrenzung bei den Versicherungsunternehmen geben. Diesen erschwerten die sinkenden Kapitalmarktzinsen die rentable Anlage der Versicherungsprämien ihrer Kunden. „Es darf nicht sein, dass die in der Niedrigzinsphase entstehenden Belastungen einseitig auf die Versicherten abgewälzt werden. Daher ist der Beschluss der Konferenz ein wichtiger Erfolg für den Verbraucherschutz“, sagt **Hamburgs Verbraucherschutzsenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**.

Auch der Antrag Hamburgs für mehr Transparenz bei Ratenzahlungszuschlägen bei Versicherungsprämien fand bei den Verbraucherschutzministerinnen und -ministern eine Mehrheit. Nun soll der Bund eine gesetzliche Regelung prüfen, mit der die Versicherten über die Mehrkosten bei monatlicher, quartalsweiser oder halbjährlicher statt jährlicher Zahlung der Versicherungsprämie informiert werden sollen.

Ebenfalls hat sich Hamburg mit der Forderung durchgesetzt, nach den negativen Erfahrungen beim Pferdefleischskandal Unternehmen zu verpflichten, den zuständigen Behörden zu melden, wenn sie aufgrund eines erheblichen Verstoßes gegen die Vorschriften zum Schutz vor Täuschung Lebensmittel vom Markt nehmen. Dies ist etwa dann der Fall, wenn Lebensmittelhändler in ihrem Sortiment falsch deklarierte Produkte mit Pferde- statt Rindfleisch vorfinden und diese lediglich „still“ aus den Regalen nehmen.

Auf Drängen Hamburgs wurde die Bundesregierung auch aufgefordert, eine dringend notwendige Gesamtkonzeption der Informationszugangsrechte für Verbraucherinnen und Verbraucher im Lebensmittelbereich zu erarbeiten. Damit soll eine umfassende und rechtssichere Informationsmöglichkeit für die Behörden über ihre Erkenntnisse und damit eine größtmögliche Transparenz geschaffen werden.

Schließlich hat sich Hamburg gemeinsam mit anderen Ländern erfolgreich für die Einführung von Mindeststandards für Hotel- und Reisebewertungsportale eingesetzt, um mehr Transparenz zu

schaffen und somit eine bessere Orientierung bei der Hotelauswahl und Buchungsentscheidung zu ermöglichen. Aus Sicht der Antragssteller ist es wichtig, dass die Portalbetreiber eingegangene Bewertungen einem einheitlichen Qualitätscheck unterziehen.

**Rückfragen der Medien:**

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz  
Rico Schmidt, Tel.: 42837 - 2332,  
E-Mail: [pressestelle@bgv.hamburg.de](mailto:pressestelle@bgv.hamburg.de); Internet: [www.hamburg.de/bgv](http://www.hamburg.de/bgv)

16. Mai 2014/bgv16b

## **Norddeutsche Gesundheitswirtschaft auf der „Saudi Health Exhibition and Conference“**

### **Gesundheitssenatorin Prüfer-Storcks reist mit Delegation nach Riad**

Der Gesundheitssektor gehört zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftszweigen in den arabischen Golfstaaten. Um die wirtschaftlichen Kontakte für die gut aufgestellten norddeutschen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft weiter auszubauen, reist Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks vom 16. bis 19. Mai 2014 nach Riad. Die norddeutsche Gesundheitswirtschaft präsentiert sich dort auf der „Saudi Health Exhibition and Conference“, dem wichtigsten Treffpunkt für die regionale und internationale Gesundheitswirtschaft in Saudi-Arabien. Die Senatorin wird begleitet von Unternehmen aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

**Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks:** „Die arabischen Golfstaaten investieren nach wie vor stark in den Ausbau und die Modernisierung ihres Gesundheitswesens. Firmen aus der Metropolregion Hamburg haben mit ihren Produkten und Erfahrungen ausgezeichnete Angebote für diesen wachsenden Markt. Die Messe in Riad bietet eine gute Möglichkeit, um sich zu präsentieren und mit wichtigen Entscheidern in Ministerien, öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen ins Gespräch zu kommen.“

Im Rahmen der Reise ist u.a. ein Treffen der Hamburger Gesundheitssenatorin mit dem saudischen Vize-Gesundheitsminister für Planung und Entwicklung, Dr. Mohammed bin Hamza Koshaim, vorgesehen. Außerdem sind Gespräche bei Behörden, die mit dem Gesundheitssystem bzw. mit Auslandsinvestitionen befasst sind sowie bei medizinischen Einrichtungen geplant.

In der Delegation reist auch Professorin Marylyn Addo vom Universitätsklinikum Eppendorf mit, die derzeit an einem Impfstoff gegen das MERS-CoV (Middle East respiratory syndrome-coronavirus) forscht. Das MERS-CoV wurde 2012 entdeckt und breitet sich zurzeit in der arabischen Welt, insbesondere in Saudi-Arabien, aus.

„Mit Frau Professorin Addo begleitet uns eine Spitzenmedizinerin, deren Forschung für das saudi-arabische Gesundheitswesen von höchstem Interesse ist“, so **Senatorin Prüfer-Storcks**.

Im Rahmen des Delegationsprogramms soll zudem eine Forschungskooperationsvereinbarung zwischen dem Hamburger Unternehmen European ScreeningPort (ESP) und dem King Abdullah International Medical Research Center (KAIMRC) unterzeichnet werden. Ziel der Kooperation ist die Identifizierung neuer Wirkstoffe zur Behandlung von Leukämieerkrankungen.

Die Reise der Delegation wird vom Servicezentrum Gesundheitswirtschaft und der Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH organisiert. Das Servicezentrum ist bei der Hamburg Repräsentanz von Stadt und Handelskammer in Dubai angesiedelt und hat die Aufgabe, kleine und mittelständische Unternehmen der Gesundheitswirtschaft aus der Metropolregion Hamburg bei der Geschäftsanbahnung in den arabischen Golfstaaten zu unterstützen. Es wird unter anderem mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz finanziert. Die Norgenta GmbH ist die Projekt- und Servicegesellschaft der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein zur Unterstützung der Life Science Aktivitäten in Norddeutschland.

Die Delegationsreise schließt an eine Reise im vergangenen Jahr nach Jeddah in Saudi-Arabien und nach Maskat im Oman sowie an verschiedene Veranstaltungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten im Umfeld der Gesundheitsmesse Arab Health an.

**Rückfragen der Medien:**

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: [pressestelle@bgv.hamburg.de](mailto:pressestelle@bgv.hamburg.de); Internet: [www.hamburg.de/bgv](http://www.hamburg.de/bgv)

16.05.2014/bis16

## **Burschenschaft Germania: Verdacht auf rechtsextremistische Bestrebungen**

### **In 2013 mehr politische Aktivitäten / Hamburger Verfassungsschutz nimmt Burschenschaft verstärkt in den Fokus**

**Die politischen Aktivitäten der Hamburger Burschenschaft Germania (HB! Germania) haben im Jahr 2013 zugenommen. Das Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg sieht Anhaltspunkte für den Verdacht, dass zumindest von Teilen der Aktivitas, d.h. den studierenden Mitgliedern, rechtsextremistische Bestrebungen ausgehen und dieser Personenkreis die politische Ausrichtung der HB! Germania maßgeblich beeinflusst.**

So unterhält die HB! Germania enge Kontakte zur rechtsextremistischen „Pennalen Burschenschaft Chattia Friedberg zu Hamburg“ (PB! Chattia). Einzelne Germanen sind oder waren gleichzeitig Mitglied der PB! Chattia. Im Juli 2013 stellten die Germanen ihr Verbindungshaus in Winterhude der PB! Chattia für eine Veranstaltung zur Verfügung.

Festzustellen waren im Jahr 2013 verstärkte politische Aktivitäten. So nahm die Burschenschaft mehrfach sowohl durch Veröffentlichungen im Internet als auch durch Flugblattaktionen zu aktuellen politischen Ereignissen und Entwicklungen in Hamburg Stellung und fiel unter anderem durch fremdenfeindliche Parolen auf.

So legten ´Germanen` in Aumühle einen Kranz auf das Grab eines 1921 verstorbenen radikalen Antisemiten, der Adolf Hitler stark beeinflusst hatte.

Ein weiteres Beispiel für die bei einigen Burschenschaften offenbar tief verwurzelte unkritische Haltung zum Unrechtsstaat des „Dritten Reiches“ lieferte der ehemalige Schriftleiter des DB-Verbandsorgans „Burschenschaftliche Blätter“, Norbert Weidner. Weidner, der einer rechtsgerichteten Bonner Burschenschaft angehört und in den 1990er Jahren für die 1995 verbotene neonazistische „Freiheitliche Arbeiterpartei“ (FAP) aktiv war, wurde wegen diffamierenden Äußerungen über Dietrich Bonhoeffer in 2011 wegen Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener rechtskräftig zu einer Geldstrafe verurteilt. Am 11. Oktober 2013 starb der als Kriegsverbrecher verurteilte, in der Neonazi-Szene hochverehrte ehemalige SS-Angehörige Erich Priebke. Weidner postete an diesem Tag auf Facebook: „R.I.P. E.P.“ (Rest In Peace Erich Priebke). Das Posting wurde von einzelnen Mitgliedern der HB! Germania und der PB! Chattia mit „gefällt mir“ markiert. Weidner pflegt enge Kontakte zur HB! Germania und war im April 2014 bei einem Germanenabend in Hamburg zu Gast.

Dem LfV Hamburg liegen Erkenntnisse über Mitglieder HB! Germania vor, die aktuell Verbindungen zur rechtsextremistischen Szene unterhalten oder die selber Mitglied in einer rechtsextremistischen Gruppierung sind oder waren. Das Landesamt sieht insgesamt Anhaltspunkte für den Verdacht, dass zumindest von Teilen der Aktivitas, d.h. den studierenden Mitgliedern, rechtsextremistische

Bestrebungen ausgehen und dieser Personenkreis die politische Ausrichtung der HB! Germania maßgeblich beeinflusst.

Einen Internetbeitrag mit weiteren Informationen zur Hamburger Burschenschaft Germania finden Sie unter [www.hamburg.de/verfassungsschutz](http://www.hamburg.de/verfassungsschutz) .

**Rückfragen der Medien:**

**Marco Haase, Behörde für Inneres und Sport  
Landesamt für Verfassungsschutz**

Tel 040 - 42839-2007

E-Mail: [Marco.Haase@verfassungsschutz.hamburg.de](mailto:Marco.Haase@verfassungsschutz.hamburg.de)

15. Mai 2014/bsb15

## **Regionaler Bildungsatlas Hamburg geht online**

### **Erstmals regionale Daten aus verschiedenen Bildungsbereichen auf einer Online-Plattform**

**Mit der Veröffentlichung des Regionalen Bildungsatlas werden in Hamburg zum ersten Mal regionale Daten aus verschiedenen Bildungsbereichen auf einer Online-Plattform in Form von interaktiven Karten zur Verfügung gestellt. Der Atlas ist im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung) unter Federführung des Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (ifbq) erstellt worden. In einem interaktiven Atlas werden statistische Kennzahlen zur frühkindlichen Bildung und Betreuung, zu allgemeinbildenden Schulen und zu ausgewählten außerschulischen Lernorten dargestellt. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung regionaler, sozialräumlicher Unterschiede von Rahmenbedingungen, Angeboten, der Inanspruchnahme von Bildungseinrichtungen sowie von Übergängen und Ergebnissen von Bildung in Hamburg.**

#### **Interaktives Webformat**

Auf interaktiven Karten werden die ausgewählten Bildungsdaten auf Stadtteilebene sowie teilweise auf Ebene der noch kleinräumigeren statistischen Gebiete dargestellt. Mittels Zoomfunktion und transparenter Farben können die Nutzer den Kartenausschnitt in einem beliebigen Bezirk oder Stadtteil vergrößern und hinter der eingefärbten Karte die einzelnen Straßenzüge erkennen. So ist eine gute Orientierung in der Karte von Hamburg immer gewährleistet. Durch Klicken auf einen Standort oder ein Gebiet werden in einem Datenblatt weitere Informationen wie Adresse, Referenzzahlen zu Bezirken und Gesamthamburg sowie gebietsbezogene Daten-Zeitreihen angezeigt.

#### **Kombination von Kennzahlen**

Das interaktive Format ermöglicht auch eine kombinierte Darstellung von Bildungskennzahlen und Kennzahlen zu soziodemographischen Rahmenbedingungen vor Ort, die den Bildungserfolg von Kindern maßgeblich beeinflussen: So kann beispielsweise der Anteil der Kinder mit einer nicht-deutschen Familiensprache in einem Gebiet, der Anteil der Kinder in Mindestsicherung oder der

soziale Statusindex nach dem Hamburger Sozialmonitoring in Kombination mit einer beliebigen Bildungskennzahl angezeigt werden.

### **Daten aus dem außerschulischen Bereich**

Im Regionalen Bildungsatlas werden erstmals auch Daten zu Angebot und Nutzung aus außerschulischen Lernorten wie den Kitas, aber auch der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendmusikschule und den Hamburger Bücherhallen dargestellt. Die Karten zeigen auch hier regionale Unterschiede in der Nutzung von außerschulischer Bildungsgelegenheiten, die neben der schulischen Bildung vielfältige Lern- und Erfahrungsfelder anbieten, in denen junge Menschen ihre emotionalen Fähigkeiten und Stärken erproben und erweitern können.

Der Regionale Bildungsatlas Hamburg ist zu finden unter [www.bildungsatlas-hamburg.de](http://www.bildungsatlas-hamburg.de).

### **Rückfragen:**

#### **Behörde für Schule und Berufsbildung**

Peter Albrecht, Pressesprecher

Tel. (040) 4 28 63 – 2003

E-Mail: [peter.albrecht@bsb.hamburg.de](mailto:peter.albrecht@bsb.hamburg.de)

Internet: [www.hamburg.de/bsb](http://www.hamburg.de/bsb)

12. Mai 2014/bsu12

## **Verträge unterzeichnet: Rund 1.600 neue Wohnungen in Mitte Altona**

**FHH und private Eigentümer unterzeichnen städtebaulichen Vertrag für Hamburgs größtes Entwicklungsprojekt nach der HafenCity.**

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat mit der 69. Panta (Tochtergesellschaft der ECE), aurelis und der 112. PANTA (einem Konsortium aus Behrendt Wohnungsbau, Harmonia Immobilien, Fraatz Bauunternehmen und ECE) den städtebaulichen Vertrag unterzeichnet, der die inhaltlichen, finanziellen und rechtlichen Grundlagen für die Entwicklung des ersten Entwicklungsabschnitts Mitte Altona schafft. Gemeinsames Ziel ist es, ein lebendiges und soziales Wohnquartier in der „Mitte Altona“ zu verwirklichen. Vertraglich vereinbart wurden u.a. ein Drittmix beim Wohnungsbau, darunter ein Drittel geförderter Wohnungsbau, die Vergabe von Grundstücken an Baugemeinschaften, die Herstellung eines öffentlichen Parks, eine qualitativ hochwertige Bebauung und Flächengestaltung sowie der Erhalt des Kleingewerbes.

**Jutta Blankau, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt:** „Es freut mich sehr, dass die Verträge jetzt geschlossen sind und der Bau der Mitte Altona beginnen kann. Wir haben unter intensiver Bürgerbeteiligung viel erreicht: es entstehen ein neuer Park, ein Drittel geförderter Wohnungsbau und mehr als 20% der Geschossfläche geht an Baugemeinschaften. So stellen wir sicher, dass in der Mitte Altona sozial gemischte, lebendige und familienfreundliche Quartiere entstehen.“

**Ivo Iven, Geschäftsführer, aurelis Real Estate:** „Auf unseren Flächen werden Wohnungen, Gewerbeeinheiten, Teile des Parks und die zugehörige soziale Infrastruktur, wie eine Stadtteilschule und ein Kindergarten entstehen. Wir freuen uns, dass jetzt der Durchbruch erzielt und Rechtssicherheit geschaffen wurde.“

**Martin Lepper, ECE:** „Wir freuen uns sehr über die Unterzeichnung der Verträge. Mit der ‚Mitte Altona‘ revitalisieren wir gemeinsam mit unseren Projektpartnern eine innerstädtische Industriebrache und realisieren damit ein zukunftsweisendes und nachhaltiges Stadtentwicklungsprojekt. Die ECE bringt dabei ihr umfassendes Know-how in der Entwicklung von Stadtquartieren ein und garantiert ein hohes Maß an Qualität in der Umsetzung. Unser großer Dank gilt der Stadt für die hoch engagierte, vertrauensvolle und sehr professionelle Zusammenarbeit im bisherigen Planungsprozess.“

- Beteiligung der Eigentümer an den Entwicklungskosten in voller Höhe der durch die Entwicklungsmaßnahme bedingten Wertsteigerung ihrer Grundstücke. Die Eigentümer investieren 47,85 Mio. Euro.

- Realisierung eines Drittels geförderten Wohnungsbaus – sichergestellt durch die Veräußerung der dafür vorgesehenen Flächen an das städtische Wohnungsbauunternehmen SAGA GWG, an den Bauverein der Elbgemeinden (BVE) und an den Altonaer Spar- und Bauverein (Altoba)
- Vergabe von 20% der Geschossfläche an Baugemeinschaften – sichergestellt durch Veräußerung der dafür vorgesehenen Flächen an die Stadt
- Bau mehrerer Kindertagesstätten für etwa 300 Kinder
- Errichtung eines rd. 2,7 ha großen Parks
- Einrichtung einer Mobilitätsberatung und eines Quartiersmanagements
- Verankerung von Zielen der Inklusion (neu)
- Passiver Lärmschutz an den Gebäuden auf Kosten der Eigentümer

Der Senat hatte die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt mit Beschluss vom 17. Dezember 2013 mit der Vertragsunterzeichnung beauftragt.

Mit der Öffentlichkeit wurde der Vertrag im Rahmen von fünf Veranstaltungen parallel zur Auslegung des Bebauungsplans Altona-Nord 26 im Januar und Februar diesen Jahres diskutiert. Die zwischen FHH und Eigentümern einvernehmlichen Punkte aus diesen Diskussionen wurden in den Vertrag aufgenommen.

Gleichzeitig mit Wirksamwerden des Vertrags hat auch der Bebauungsplan Altona-Nord 26 einen Stand erreicht, der die Genehmigung der geplanten Bauvorhaben ermöglicht. Nachfolgend werden Senat und Bürgerschaft über den Abschluss informiert. Neben den Bauvorbereitenden Maßnahmen auf dem Gelände, Abbruch, Kampfmittelräumung und Anlegen von Baustraßen werden zunächst für die Baufelder Hochbauwettbewerbe durchgeführt. Es ist beabsichtigt die Öffentlichkeit neben Vertretern aus Bezirksversammlung und Bürgerschaft auch durch die Aufnahme von zwei ausgelosten Gästen einzubeziehen. Die Öffentlichkeit wird am 2. Juli im Rahmen eines Bürgerforums umfassend über den Stand des Verfahrens informiert. In Kürze erfolgt die Ausschreibung der Grundstücke für Baugemeinschaften durch die Agentur für Baugemeinschaften.

Aktuelle Luftbilder z.B.: <http://www.hamburg.de/contentblob/4298758/data/luftbild-14.jpg>

Lageplan mit Eigentümern: <http://www.hamburg.de/contentblob/3815152/data/pressebild-karte-eigentumsgrenzen.jpg>

Weitere Pressebilder unter: <http://www.hamburg.de/service-presse/presse/>

#### **Rückfragen der Medien:**

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Pressestelle, Dr. Magnus-Sebastian Kutz,  
(040) 42840-2051, [magnus-sebastian.kutz@bsu.hamburg.de](mailto:magnus-sebastian.kutz@bsu.hamburg.de)

15. Mai 2014/bwf15

## Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

**Senatorin Stapelfeldt: „Gläserne Decke sichtbar machen, um Benachteiligung von Wissenschaftlerinnen zu überwinden“**

Auf einer Fachkonferenz in der Patriotischen Gesellschaft haben heute über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Empfehlungen diskutiert, wie das Ziel einer echten Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft erreicht werden kann. In vier Arbeitsgruppen analysierten Expertinnen und Experten aus Hamburg und ganz Deutschland anhand aktueller Forschungsergebnisse Gründe für die immer noch bestehende strukturelle Benachteiligung von Frauen in der Wissenschaft. Die Ergebnisse werden durch die Wissenschaftsbehörde ausgewertet und im Anschluss im Internet zugänglich gemacht. Sie sollen Grundlage für die Umsetzung konkreter Maßnahmen durch die Hochschulleitungen und die Behörde für Wissenschaft und Forschung in den kommenden Jahren werden.

Wissenschaftssenatorin **Dr. Dorothee Stapelfeldt** betonte in ihrem Eingangsstatement: „Chancengleichheit fängt im Kopf an und hört mit der Sprache noch lange nicht auf. Hochschulen sind Orte, an denen sich zumindest Studierende lange Zeit in der Sicherheit wiegen, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen sei doch erreicht. Mit der Promotion ist es damit allerdings vorbei. Spätestens dann weisen die Zahlen einen eklatanten Bruch auf. Was mit der Promotion beginnt, setzt sich demnach bei Postdocs fort: So arbeiten Forscherinnen häufiger in Teilzeit und haben befristete Stellen, Forscher haben eher unbefristete Vollzeitstellen. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass der Frauenanteil unter den Professuren noch immer beschämend gering ist. Zwar konnte bundesweit durch verschiedene Förderprogramme manches erreicht werden, etwa durch das Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Hochschulen in Hamburg waren hier besonders erfolgreich. Aber das ist bei Weitem nicht genug. 24 Prozent Professorinnen an den Hamburger Hochschulen sind einfach zu wenig. Wir wollen, wir müssen diese gläserne Decke sichtbar machen und aufbrechen. Ziel dieser Tagung ist es, konkrete gleichstellungspolitische Empfehlungen für Maßnahmen zu formulieren, die die Hochschulleitungen und die Behörde für Wissenschaft und Forschung in den kommenden zwei bis drei Jahren umsetzen können.“

In vier Arbeitsgruppen wurden die folgenden Aspekte diskutiert: (1) Gender-Reports und Instrumente der Hochschulsteuerung, (2) Chancen und Grenzen von Programmen zur Nachwuchsförderung, (3) Hochschulen und Gender-Studies, (4) Rechtliche Rahmenbedingungen und Anti-Diskriminierung in der Wissenschaft. Die Veranstaltung schloss mit einer Podiumsdiskussion zu den strukturellen Bedingungen für Chancengleichheit in der Hamburger Wissenschaft.

Die Konferenz wurde von der Behörde für Wissenschaft und Forschung veranstaltet und gemeinsam mit der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten und Frauen-/Gleichstellungsbüros an Hamburger Hochschulen (LaKoG) sowie der hochschulübergreifenden Kommission „Gender & Diversity“ Hamburg mit dem Zentrum GenderWissen organisiert.

**Rückfragen der Medien:**

Behörde für Wissenschaft und Forschung

Pressesprecher

Dr. Alexander von Vogel

Tel: 040/42863-2322

E-Mail: [alexander.vonvogel@bwf.hamburg.de](mailto:alexander.vonvogel@bwf.hamburg.de)

15. Mai 2014/bwvi15

## Revitalisierung des CCH kommt voran

### Neue Fassade ist wichtiger Meilenstein im Planungsprozess

Mit der ersten öffentlichen Präsentation des prämierten Entwurfs der neuen Süd-Ost-Fassade für das 41 Jahre alte Congress Center Hamburg ist ein weiterer wichtiger Meilenstein im Planungsprozess für die Sanierung und Erneuerung des CCH erreicht worden. Der Entwurf der Hamburger Arbeitsgemeinschaft agnLeusmann/Tim Hupe Architekten ist in einem internationalen Fassadenwettbewerb von der Fachjury einstimmig auf den ersten Platz gesetzt worden. Die Jury lobt dabei, dass „die Arbeit sich auf einfache und überzeugende Weise mit der Architektur des bestehenden CCH auseinandersetzt. Die horizontale Gliederung mit weit auskragenden Platten schafft einen selbstverständlichen Bezug zum Sockel des Hotels und öffnet das CCH mit dem großzügigen Belvedere zum Park Planten und Blomen.“ Die Fassade zeichne sich darüber hinaus durch eine einfache Konstruktion aus. Aus der Sicht des Denkmalschutzes wird der Ensemblecharakter besonders gestärkt, so dass ein ganzheitliches Gestaltungskonzept von CCH, Hotel und Vorfahrtbauwerk erkennbar wird.

Senator **Frank Horch**: „Ich bin sehr zufrieden mit diesem Entwurf, der dem CCH einen ganz neuen und selbstbewussten architektonischen Auftritt verleihen wird und sich gleichzeitig in das schöne städtebauliche Umfeld zwischen den Parks, dem weithin sichtbaren Hotel und dem Dammtorbahnhof harmonisch einfügt. Hamburg braucht als internationale Metropole eine erstklassige Infrastruktur für Tagungen und Kongresse. Der zentrale Standort des CCH ist hervorragend und international hoch anerkannt, jetzt aber muss das 4 Jahrzehnte alte Gebäude dringend saniert und zeitgemäß umstrukturiert werden. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass das CCH künftig von allen Besuchern barrierefrei erreicht werden kann.

Das ist eine sehr komplexe Aufgabe, die wir nach mehreren vergeblichen Anläufen im letzten Jahrzehnt nun systematisch und sorgfältig vorantreiben. Dabei werden die Grundsätze des Senats zum kostenstabilen Bauen konsequent umgesetzt, d.h. wir gehen schrittweise vor und entscheiden nach jedem wesentlichen Planungsabschnitt erneut über die Fortsetzung des Projektes. Ein „Reinstolpern“ in Großprojekte wird es mit diesem Senat nicht mehr geben.“

Mit der Planung und Steuerung dieses anspruchsvollen Projektes hat die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation die ReGe beauftragt. Als erste Aufgabe hat die ReGe mit der verantwortlichen Leitung des CCH als künftigem Mieter des erneuerten Gebäudes das Nutzungskonzept noch einmal sorgfältig überprüft. Das CCH ist das einzige Haus in

Norddeutschland, das große Tagungen und Kongresse mit mehreren tausend Teilnehmern beherbergen kann und wird sich in der Zukunft noch stärker auf diesen für das wirtschaftliche Ergebnis des Kongresszentrums entscheidenden Geschäftsbereich konzentrieren. Dafür müssen weitere flexibel nutzbare Flächen geschaffen werden. Für die erforderliche Umstrukturierung wird der östliche Teil des Altbaus mit dem alten Eingangsbereich und dem Saal II abgerissen und neu errichtet, der mittlere Teil mit dem großen, denkmalgeschützten Saal wird grundlegend saniert und mit neuer Gebäudetechnik für Sicherheit, Klima und Medien ausgestattet. Der 2007 angebaute Westteil sowie die im gleichen Zuge errichtete große Halle H entsprechen den aktuellen Anforderungen und werden daher nicht verändert. Durch diese Umstrukturierungen werden künftig drei Gebäudeteile (Ost, Mitte, West) geschaffen, die parallel genutzt werden können. Dabei sollen hohe Standards für nachhaltiges Bauen realisiert werden. Neben dem ökologischen Aspekt ist dies auch eine wirtschaftliche Investition, denn „green meetings“ werden zunehmend nachgefragt. Parallel wird auch die Sanierung des großen Vorfahrtbauwerkes, das zusammen mit dem CCH-Gebäude und dem Hotel als Ensemble denkmalgeschützt ist, geplant.

Oberbaudirektor **Jörn Walter** kommentiert für das Preisgericht: „Dem Architekten agn Leusmann und Tim Hupe ist der überraschende Schachzug gelungen, dem CCH ein völlig neues und einladendes Gesicht zu geben und dennoch das charakteristische Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Ensembles zu bewahren. Eine ebenso selbstverständliche wie verblüffende Lösung, ein auf Basis der Vorarbeiten von Prof. Volkwin Marg plötzlich großzügig und übersichtliches Haus und dennoch ganz unverkennbar: **Hamburg.**“

Besonderes Interesse gilt der Planung der neuen, großzügigen Eingangshalle, die den Besuchern nach dem Betreten eine unmittelbare Orientierung zu den drei Bereichen des fast 180 Meter langen Gebäudes und über die vier Geschosse ermöglichen wird. Durch die Optimierung der Personenströme soll eine bessere Ausnutzung der Flächen und damit eine höhere Wirtschaftlichkeit des Gebäudes erreicht werden. Gleichzeitig wird die Logistik für die gesamte Ver- und Entsorgung von der Nordseite her neu geordnet.

Senator **Frank Horch**: „Hamburg hat seit Jahrhunderten vom Austausch von Wissen und Erfahrungen der Kaufleute und Kapitäne profitiert. Heute ist es die Kommunikation in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, die neue Entwicklungsimpulse in unsere Stadt bringt. Impulse, die wir dringend für die Bewältigung unserer Zukunftsaufgaben brauchen. Das CCH hat in den vergangenen 41 Jahren viele Weltkongresse, spannende wissenschaftliche Tagungen und große Konferenzen und damit Menschen, Wissen und Erfahrungen nach Hamburg gebracht. Ein revitalisiertes CCH kann diese Entwicklung ausbauen, die Erneuerung des Hauses ist deshalb eine notwendige und lohnende Investition in Hamburgs Zukunft. Ich bin davon überzeugt, dass wir dieses Projekt mit einer sorgfältigen, transparenten und wirtschaftlichen Planung auch realisieren können und 2017 sowie 2018

die Revitalisierung mit einer Wiedereröffnung 2019 durchführen werden. Für die Bauzeit wird eine Ersatzlösung in der Halle A 3 auf dem Gelände der Hamburg Messe eingerichtet."

**Rückfragen:**

Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Telefon: 040-42841-2239, Mail:

[susanne.meinecke@bwvi.hamburg.de](mailto:susanne.meinecke@bwvi.hamburg.de),

Internet: [www.hamburg.de/bwvi](http://www.hamburg.de/bwvi)

Folgen Sie uns auf Twitter: @HH\_BWVI

**Pressebilder** nach dem Pressegespräch unter [www.hamburg.de/bwvi/medien](http://www.hamburg.de/bwvi/medien)

**Ausstellungshinweis:**

Die Entwürfe aller eingereichten Beiträge im Fassadenwettbewerb Fassadenwettbewerbs werden bis zum 9. Juni 2014 öffentlich ausgestellt.

Ort: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg, Raum D.01.283.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9.00 bis 16.00 Uhr.

**Anlage:** Hintergrundinformationen zum Verfahren

## Hintergrundinformationen zum Verfahren

### 1. Entscheidung im Fassadenwettbewerb CCH – wichtiger Meilenstein für die weitere Planung

Der Senat hatte letzten Herbst die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation beauftragt, bis Ende 2014 eine konkrete Entwurfsplanung und belastbare Kostenberechnung für die Revitalisierung des CCH vorzulegen. Erst dann werden Senat und Bürgerschaft über die Realisierung der Planungen entscheiden. Damit werden die Grundsätze des kostenstabilen Bauens konsequent umgesetzt. Vorausgegangen waren eine umfassende Analyse der Entwicklungen auf dem deutschen und europäischen Tagungs- und Kongressmarkt, eine Sondierung der Entwicklungschancen für das CCH sowie die Erstellung einer Machbarkeitsstudie als Nachweis, dass die künftigen Nutzeranforderungen an das Gebäude realisiert werden können. Auf dieser Grundlage wurde der Kostenrahmen in Höhe von 194 Mio. € inkl. Vorfahrtbauwerk ermittelt. Die Bürgerschaft hat auf dieser Basis dem Fortgang der Planungen bis zum Ende der HOAI Phase 4 im letzten November einstimmig zugestimmt und die dafür notwendigen Planungsmittel in Höhe von 13,5 Mio. € freigegeben.

### 2. Der Fassadenwettbewerb

Die Ausgestaltung der neuen Fassade hat für die gesamte Revitalisierung des CCH eine zentrale Bedeutung, weil damit

- durch die neue Besucherführung eine bessere Auslastung des Gebäudes erreicht werden kann,
- wesentliche Probleme der energetischen und baulichen Sanierung gelöst werden können und
- ein attraktives, zeitgemäßes Erscheinungsbild für das Gebäude als Teil des denkmalgeschützten Ensembles aus Hotel, Vorfahrtbauwerk und CCH geschaffen wird.

Das CCH hat, anders als die meisten modernen Kongresszentren, nur einen Eingang, durch den alle Besucher gehen müssen. Das führt dazu, dass parallele Veranstaltungen zurzeit kaum möglich sind und im Ergebnis das Gebäude in den Kongressmonaten bereits an der Kapazitätsgrenze ist, obwohl nur 50-60 % der Flächen im Jahresdurchschnitt vermietet sind. Aufgrund der Lage des CCH zwischen der Tiergartenstraße/Bahn, Pflanzen un Blumen und Hotel Radisson ist kein anderer Zugang ins Gebäude möglich, so dass mit der Machbarkeitsstudie eine Lösung durch ein auf den Vorplatz erweitertes großes neues Eingangsfoyer erarbeitet wurde. Das schafft eine klare Orientierung für die Besucher und einen transparenten, neuen Verbindungsgang für alle Gebäudeteile an der Südseite (Belvedere).

Dieses Konzept gilt es mit der neuen Fassade umzusetzen, gleichzeitig energetische Verbesserungen und Anforderungen an Reinigung, Instandhaltung und Sicherheit durch Fluchtwege zu erfüllen. Auch der denkmalgeschützte Ensemblecharakter mit Vorfahrtbauwerk und Hotel ist zu erhalten. Eine weitere Aufgabe ist es, eine attraktive städtebauliche Lösung zu finden, die das Alleinstellungsmerkmal des CCH durch die Lage inmitten der Parks Pflanzen un Blumen und Alter Botanischer Garten verstärkt.

Der durchgeführte Fassadenwettbewerb sollte diese äußerst komplexe Aufgabe lösen. Er wurde nach den Richtlinien für Planungswettbewerbe der Freien und Hansestadt Hamburg in Abstimmung mit dem Oberbaudirektor bei der Hamburgischen Architektenkammer registriert und durchgeführt.

Dem eigentlichen Wettbewerb wurde ein europaweiter Teilnahmewettbewerb vorgeschaltet. Neun Fassadenentwürfe lagen dem Preisgericht in seiner Sitzung am 28. Februar 2014 vor. Diese wurden von einer 13-köpfigen Jury unter dem Vorsitz des Architekten Prof. Hegger aus Kassel eingehend beraten und bewertet. Zu den Jurymitgliedern gehörten u.a. der Oberbaudirektor, der Leiter des Denkmalschutzamtes sowie jeweils zwei Vertreter aus der Hamburgischen Bürgerschaft und der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte.

Mit dem jetzt vorliegenden Entwurf wird das CCH nach der Revitalisierung über insgesamt 36.000 qm Nutzfläche für Veranstaltungen verfügen, die sich wie folgt aufteilen: In bis zu 40 Räumen sind 12.000 Sitzplätze möglich. Größter Saal bleibt der Saal 1 im Mittelteil des Gebäudes, mit 3.000 Sitzplätzen festbestuhlt. Der bisherige Westflügel erhält im neuen, zusätzlichen Obergeschoss einen VIP-Bereich für 200 Personen. Über der neuen, großen Eingangshalle werden dann auf drei Ebenen (davon zwei multifunktionale Flächen) bis zu 3.500 Sitzplätze angeboten.

### 3. Der Planungsprozess

Für die Entscheidung von Senat und Bürgerschaft über die Realisierung der Revitalisierung noch in diesem Jahr müssen umfangreiche Planungsarbeiten bis zum Herbst durchgeführt werden. Hiermit hat die BWVI als Bedarfsträger die ReGe als Realisierungsträger beauftragt, die ihrerseits in den letzten Wochen Aufträge für die gesamte Objektplanung einschließlich Fassadengestaltung an die Preisträger sowie an eine Reihe von Fachplanern, u.a. für Brandschutz und Statik, erteilt hat. Grundlage ist die Machbarkeitsstudie aus 2013, mit der die Umsetzbarkeit des gemeinsam mit externen Nutzern und Experten erarbeiteten Nutzungskonzeptes für das künftige CCH nachgewiesen worden ist. Durch eine Umstrukturierung des östlichen Teils des Altbaus aus dem Jahr 1973 und eine neue Eingangslösung für das Gebäude wird eine größere Flexibilität des Raumangebotes und parallele Nutzung der drei Gebäudeteile erreicht. Die Zahl der jährlichen Teilnehmer an nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen kann damit von jetzt knapp 200.000 auf über 300.000 im nächsten Jahrzehnt gesteigert werden. In der Folge werden die Betriebsergebnisse des CCH nach der Revitalisierung Überschüsse aufweisen. Parallel steigen die volkswirtschaftlichen Wirkungen, die der Betrieb des CCHs auslöst („Umwegrendite“). Die Sanierung der kompletten technischen Gebäudeausrüstung und der Außenhülle wird den Energieverbrauch senken und damit zusätzlich zur Verbesserung des Betriebsergebnisses des Kongresszentrums beitragen. Diese Überschüsse werden zur Finanzierung der anstehenden Investitionen in das CCH herangezogen. Die Einzelheiten der Gesamtfinanzierung werden derzeit erarbeitet und zusammen mit der Kostenberechnung der Bürgerschaft Ende des Jahres zur Entscheidung vorgelegt.

Auch wenn die Finanzierung der Revitalisierung noch nicht im Einzelnen feststeht, zeichnet sich bereits ab, dass öffentliche Mittel verwendet werden müssen und daher das Beihilferecht der Europäischen Union anzuwenden ist. Ende Januar wurde das Projekt zusammen mit einem Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums der EU-Kommission vorgestellt. Danach wird

grundsätzlich von einer genehmigungsfähigen Beihilfe ausgegangen, die Einzelheiten werden in einem Notifizierungsverfahren geklärt.

Bis zum Herbst wird neben der Objektplanung für das CCH-Gebäude auch die Planung für die technische Gebäudeausrüstung – die ca. 40 % der Kosten ausmachen wird -, die Sanierung des ebenfalls 40 Jahre alten Vorfahrtbauwerks und eine neue Gestaltung des Vorplatzes in Verbindung zu den benachbarten Parks und ein barrierefreier Weg zum Dammtorbahnhof erstellt werden. Erst auf der Basis der Ergebnisse dieser detaillierten Planungen wird eine Kostenberechnung für das gesamte Vorhaben als Entscheidungsgrundlage angefertigt.

Vorgabe dafür ist die Einhaltung des Kostenrahmens von 194 Mio. €. Darin sind auch die Baunebenkosten (Planungskosten), 8 % Preissteigerungen bis zum Baubeginn sowie ein Ansatz von 20 % für Kostenvarianz enthalten.

Verantwortlich für den Planungsprozess ist nach den Grundsätze des Senats zum kostenstabilen Bauens die ReGe, die als Realisierungsträger die Planung vorbereitet, vergibt und koordiniert. Zur laufenden Überwachung wird ein Kosten- und Risikomanagement geführt. Auftraggeber ist als Bedarfsträger die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, welche die Nutzungsanforderungen in Abstimmung mit dem gegenwärtigen Nutzer, der HMC, vorgibt. Das revitalisierte CCH wird später von der CCH Immobilien KG an den Kongresszentrumsbetreiber vermietet. Im Projekt wird damit das Mieter-Vermieter Modell umgesetzt, um durch klare Strukturen die Verantwortung für Investitionen und Erhalt des Gebäudes einerseits und Erreichung der standortpolitischen und wirtschaftlichen Ziele des Kongressbetriebs im CCH eindeutig zuzuordnen.

14. Mai 2014/kb14

## Hamburg ist Partnerstadt des 8. Bremer Kunstfrühlings

### Große Beteiligung Hamburger Künstlerinnen und Künstler, Off-Orte und Galerien bei dem 8. Bremer Kunstfrühling

**Hamburg ist vom 16. – 25. Mai 2014 Partnerstadt des diesjährigen Bremer Kunstfrühlings. Rund 35 Künstlerinnen und Künstler, viele Off-Orte, etablierte Galerien und Institutionen machen sich aus Hamburg auf den Weg, um sich in Bremen zu präsentieren. Die Partnerstadt Hamburg gibt mit ihren teilnehmenden Einrichtungen einen Einblick in die vielfältige Kunstszene an der Elbe und ermöglicht gleichzeitig einen Austausch zwischen den Hansestädten.**

Ein Höhepunkt des Kunstfrühlings ist die Sonderausstellung **Notausgang am Horizont**, die der aus Hamburg stammende, in Berlin lebende Gastkurator Ludwig Seyfarth konzipiert. Die ausgewählten Beiträge von fast 70 Künstlerinnen und Künstlern aus Hamburg, Bremen und der Metropolregion Bremen werden auf einer Fläche von knapp 4.000 Quadratmetern zu sehen sein. Gefördert werden die Ausstellungskosten der 35 beteiligten Hamburger Künstlerinnen und Künstler auch von der Hamburger Kulturbehörde. Organisiert wurde die Teilnahme der Hamburger Beteiligten von der Hamburger Kuratorin Belinda Grace Gardner.

**Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler:** „Kunst und Kultur leben von dem Blick über den Tellerrand und einem lebendigen künstlerischen Austausch. Die überwältigende Beteiligung Hamburger Künstlerinnen und Künstler, Galerien und einiger Institutionen an dem diesjährigen Bremer Kunstfrühling zeigt, wie vielfältig und lebendig die Hamburger Kunstszene ist.“

Der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) präsentiert mit dem Kunstfrühling in der Gleishalle am Güterbahnhof in Bremen zum achten Mal das einzigartige Kunstfestival, bei dem sich die 14.000 Quadratmeter große Gleishalle für 10 Tage in einen lebendigen Ausstellungsraum verwandelt, in dem Museen, Galerien, Produzentengalerien, Kunst- und Kulturvereine zeitgenössische Kunst präsentieren. Die Kunstschau wird von einem vielseitigen Rahmenprogramm mit Führungen, Filmen, Performances, Lesungen, Konzerten, Modeschauen und Podiumsdiskussionen begleitet. Erstmals stellen sich auf dem Kunstfrühling auch die Hochschule für Künste Bremen und die Hochschule für bildende Künste Hamburg vor und präsentieren ihre Arbeiten in einem Gleisbett der Halle.

Erste Einblicke in das Kunstfestival können schon jetzt auf der Internetseite [www.kunstfruehling.de](http://www.kunstfruehling.de) gewonnen werden.

### **Hamburger Künstlerinnen und Künstler der Sonderausstellung Notausgang am Horizont:**

Dominik Beck, Baldur Burwitz, Michael Dörner, 3 Hamburger Frauen, Anna Lena Grau, Achim Hoops, IRIS-A-MAZ (Iris Holstein, Matthias Hederer), Verena Issel, Anja Jensen, Wolfgang Kampz, Naho Kawabe, kirsch bremer artandarchitecture, Maïke Klein, Frau Kraushaar, Nina Maria Kuchler, Anik Lazar, Almut Linde, Axel Loytved, Margarethe Mast, Aurelia Mihai, Vanessa Nica Mueller, Lena Oehmsen, Stefan Panhans, Ursula Panhans-Bühler, Peter Piller, Volker Renner, Alexander Rischer, Frank Roeseler, Oliver Ross, Pitt Sauerwein, Linn Schröder, Jana Schumacher, Holger Steen/Tulip – Die singende Tulpe, Nicola Torke, Laila Unger, Heiko Wommelsdorf, Daniel Wrede.

### **Teilnehmende Hamburger Off-Räume, Galerien und Institutionen:**

2025, artworks-Hamburg, Baltic Raw, blinkvideo, Clemencia Labin: Velada Remix, der Gang, Diane Kruse Galerie, DRAWING ROOM, EINSTELLUNGSRAUM e.V., Evelyn Drewes | Galerie, Feinkunst Krüger, Frappant e. V., Freie Akademie der Künste in Hamburg e. V., FRISE Künstlerhaus Hamburg + Abbildungszentrum, Gängeviertel, GALERIE CONRADI, Galerie Hengevoss-Dürkop, galerie holzhauer hamburg, Galerie Kai Erdmann, Galerie Kunstclub Hamburg, Galerie Mathias Güntner, GALERIE MELIKE BILIR, Galerie Ruth Sachse, HEINZ, KRAMER, Hochschule für bildende Künste Hamburg, hinterconti, Holger Priess, Künstlerhaus Hamburg-Bergedorf, KÜNSTLERHAUS SOOTBÖRN, KUNST-IMBISS, Kunstverein Harburger Bahnhof, level one, LEVY Galerie, MIKIKO SATO GALLERY, nachtspeicher23 e.V., Niklas Schechinger Fine Art, noroomgallery, P/ART Producers Artfair, Produzentengalerie Hamburg, Vorwerkstift, Westwerk Hamburg, white trash contemporary hamburg.

Mehr Infos: [www.kunstfruehling.de](http://www.kunstfruehling.de)

### **Rückfragen der Medien:**

Enno Isermann  
Pressestelle der Kulturbehörde  
Tel.: 040 / 428 24 – 207  
[enno.isermann@kb.hamburg.de](mailto:enno.isermann@kb.hamburg.de)

## PRESSEMITTEILUNG

13. Mai 2014/ds13

## Wichtiger Erfolg für den Datenschutz

### EuGH-Grundsatzentscheidung stärkt Datenschutzrechte und nationale Datenschutzaufsicht

Die heutige Entscheidung des EuGH zum Rechtsstreit zwischen Google Spanien und der Spanischen Datenschutzbehörde stärkt in historischer Weise die Rechte von Betroffenen gegenüber Betreibern von Suchmaschinen, die deren persönliche Daten im Netz verbreiten. Zudem enthält das Urteil weitreichende Konsequenzen für die Anwendung des nationalen Datenschutzrechts auf verantwortliche Stellen mit unterschiedlichen Niederlassungen innerhalb der EU.

Danach ist nationales Datenschutzrecht auch dann anwendbar, wenn zwar die Verarbeitung der Nutzerdaten nicht unmittelbar durch die Muttergesellschaft mit Sitz in einem Drittstaat ausgeführt wird, eine Tochtergesellschaft im nationalen Bereich jedoch das Werbegeschäft zur Finanzierung des angebotenen Dienstes betreibt. Internetdiensten ist es künftig nicht mehr möglich, den Verpflichtungen des nationalen Datenschutzrechts dadurch zu entgehen, dass sie die Verantwortlichkeit für die Verarbeitung der Daten der Betroffenen auf eine Niederlassung in der EU verengen. Insoweit erscheinen auch die Datenschutzfragen, die in der Vergangenheit gegenüber dem Sozialen Netzwerkbetreiber Facebook aufgeworfen wurden, in einem neuen Licht.

Außerdem stärkt das Urteil die Rechte der Betroffenen gegenüber Suchmaschinenbetreibern. Diese haben nach der EuGH-Entscheidung eine rechtliche Verantwortung zur Einhaltung der Vorgaben der EU-Datenschutzrichtlinie. Betreiber werden verpflichtet, auf Antrag der Betroffenen Links zu den Internetseiten zu löschen, soweit diese in das Persönlichkeitsrecht der Betroffenen unverhältnismäßig eingreifen. Das gilt insbesondere auch für solche Daten, deren ursprüngliche Verarbeitung rechtmäßig gewesen ist. Suchmaschinenbetreiber können nunmehr Betroffene nicht allein an die ursprünglich für die Veröffentlichung verantwortlichen Stellen verweisen.

Auch ohne dass der EuGH ausdrücklich auf ein Recht auf Vergessenwerden rekurriert, haben Nutzer künftig ein Recht zu verlangen, dass Suchmaschinenbetreiber in den Ergebnislisten vermittelte Daten löschen, soweit diese etwa infolge der seither verstrichenen Zeit nicht mehr mit ihnen in Verbindung gebracht werden sollen. Diese sind künftig auch nicht mehr auf den Zivilrechtsweg verwiesen, sondern können sich zur Durchsetzung ihrer Rechte unmittelbar an die Datenschutzbehörden wenden.

Dazu Johannes Caspar, der Hamburgische Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit: „Der EuGH hat kurz nach seinem wegweisenden Urteil zur Vorratsdatenspeicherung erneut in eindrucksvoller Weise den Datenschutz in Europa gestärkt. Wir werden das Urteil sorgsam analysieren und den Schutz der Betroffenen hieran ausrichten. Für die weitere Diskussion um die EU-Datenschutzgrundverordnung muss das Urteil künftig ein zentraler Maßstab sein. Das gilt insbesondere für ein Recht auf Vergessenwerden und für die Neuordnung der Datenschutzaufsicht in Europa.“

**Pressekontakt/ Rückfragen:**

Tel.: 040/42854-4153 und 040/42854-4044  
E-Mail: [presse@datenschutz.hamburg.de](mailto:presse@datenschutz.hamburg.de)

15.Mai 2014/pr15

## **Spitzenforschung und Ausbildungsinnovationen für einen starken IT-Standort Hamburg**

### **Erster Bürgermeister Olaf Scholz besuchte Fachbereich Informatik der Universität Hamburg**

Am 15. Mai 2014 besuchte der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, den Fachbereich Informatik der Universität Hamburg. Bei seinem Besuch informierte sich der Bürgermeister aus erster Hand über Leistungsspektrum und Innovationsimpulse der Informatikforschung und -lehre an der Universität.

Bei seinem Besuch unterstrich Scholz sein Bekenntnis zum IT-Standort Hamburg: „Die Digitalisierung revolutioniert Wirtschaft und Gesellschaft. Nur durch vorausschauende Veränderungen kann es gelingen, diesen Wandel aktiv zu gestalten. Dafür sind IT-Innovationen und gut ausgebildete Fachkräfte unerlässlich“. Die Bedeutung der Informatik für Hamburg hob die Leiterin des Fachbereichs Informatik, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, hervor: „Ca. 10% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Hamburg arbeiten in der Informationstechnologie, sei es bei IT-Dienstleistern oder in den Hamburg kennzeichnenden Branchen. Wenn in allen Bereichen Informationstechnologie heute Innovationsmotor ist, wird deutlich, wie eng wirtschaftliches Wachstum und die Entwicklung der Stadt von der Informatik und entsprechendem Fachpersonal abhängen.“

Die Informatik an der Universität ist eng mit dem IT-Standort Hamburg verzahnt. Der Fachbereich ist mit jährlich über 600 Studienanfängern im Bachelor- und Masterstudium der mit Abstand größte Träger für die akademische Ausbildung dringend gesuchter IT-Fachkräfte in Hamburg. Mit seinem zukunftsweisenden Masterstudiengang „IT-Management und -Consulting (ITMC)“ und über das HITEC-Technologietransferzentrum ist der Fachbereich ferner Partner von namhaften Unternehmen der Hamburger Wirtschaft.

Die Informatikerinnen und Informatiker stellten bei einem Rundgang die Bedeutung und die breiten Anwendungsmöglichkeiten ihrer Forschung unter Beweis, insbesondere für Innovationen in den Bereichen Gesundheit, Mobilität und digitale Medien. Dabei wurde auch die starke interdisziplinäre und internationale Vernetzung der Informatikforschung an der Universität deutlich. So kooperieren beispielsweise Informatiker auf Initiative des Hamburger Informatikprofessors Jianwei Zhang mit führenden Neurowissenschaftlern und Psychologen in Hamburg und Peking, um Lernen besser zu verstehen und lernende Systeme zu entwickeln.

Im Thema Gesundheit zeigten die Forscher, wie die Herausforderung des demografischen Wandels besser bewältigt werden können. So führt Forschung über lernende Systeme dazu, dass Roboter Stürze und Hilfebedarfe von Menschen erkennen können. Einfache Spracherkennung verbessert Verständigung zwischen mobilitätseingeschränkten Menschen und Assistenzsystemen. Smarthome-Technik und neue Software stärkt die soziale Vernetzung im Stadtquartier. Auch kann durch

Informatikforschung im Verbund mit Naturwissenschaftlern die Entdeckung neuer Wirkstoffmoleküle verbessert werden. Im Bereich Mobilität wurde sichtbar, wie interaktive Leitstände und eine automatische Erkennung von Serviceleistungen am Flughafen komplexe, täglich durchzuführende Logistikaufgaben verbessern. Schließlich setzen sich die Informatiker kritisch mit den Herausforderungen digitaler Medien auseinander. Sie zeigen, wie technische Systeme bei der Unterscheidung privater und geschäftlicher Nutzung mobiler Geräte helfen können, wie wir mehr über unser Zusammenleben aus sozialen Netzwerken lernen können, aber auch welche Risiken für Datenschutz und Privatheit entstehen, weil Menschen allein durch ihr Surf-Verhalten im Internet identifiziert werden können.

Auch die Studierenden zeigten eindrucksvoll ihr Engagement. So betreiben sie beispielsweise eine Roboterfußballmannschaft und ein IT-Sicherheitsteam mit erfolgreicher Beteiligung an nationalen und internationalen Wettbewerben. Die Fachschaft Informatik ist eine der aktivsten in Deutschland und verfügt über gute Kontakte zu anderen Universitäten im In- und Ausland sowie in die Hamburger Wirtschaft.

Bürgermeister Scholz unterstrich bei seinem Besuch die Bedeutung von Informatik-Spitzenforschung am Standort Hamburg und begrüßte die existierende Vernetzung mit der Wirtschaft: „Das Netzwerk macht IT-Innovationen für alle Branchen nutzbar. Das ist wichtig“, so der Erste Bürgermeister. Fachbereichsleiterin Ingrid Schirmer ist überzeugt: „Einerseits die künftigen Herausforderungen der Digitalisierung bewältigen, andererseits die Attraktivität des IT-Standorts gewährleisten und ausbauen: Das sind zentrale, miteinander verbundene Herausforderungen, denen wir uns stellen.“

Der Erste Bürgermeister verließ den Fachbereich nicht mit leeren Händen. Professor Walid Maalej, gerade zum deutschen Nachwuchswissenschaftler des Jahres gekürt, überreichte zum Abschied ein Überraschungsgeschenk des Fachbereichs: einen Gutschein für eine App, die im Rahmen eines studentischen Projektes für die Senatskanzlei entwickelt werden soll.

Rückfragen:

Christoph Holstein

Senatssprecher

Rathausmarkt 1

20095 Hamburg

Tel.: 040 / 428 31 22 44

Mobil: 0170 / 288 18 09

E-Fax: 040 / 4279 15 143

Mail: [Christoph.Holstein@sk.hamburg.de](mailto:Christoph.Holstein@sk.hamburg.de)

Fachbereich Informatik

Vogt-Kölln-Straße 30

22527 Hamburg

Kontakt: Fachbereichsleiterin Prof. Dr. Ingrid Schirmer, 040 42883-2401

<http://www.informatik.uni-hamburg.de>

## Terminkalender

Vom 19. Mai bis 25. Mai 2014

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

### Montag, den 19.05.2014

ganztägig

Riad, Saudi-Arabien

Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks leitet eine **Delegationsreise der Gesundheitswirtschaft Hamburg** zum Besuch der Gesundheitsmesse in Riad.

11:00

Am Staatsarchiv 1, Stade

Bürgermeister Olaf Scholz eröffnet gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen, Stephan Weil, den **Neubau des gemeinsamen Grundbucharchivs Stade der Länder Hamburg und Niedersachsen**.

11:00

Hotel Grand Elysee, Spiegelsaal, Rothenbaumchaussee 10

Senator Michael Neumann nimmt an der Veranstaltung anlässlich des **Amtswechsels des Vorsitzenden des Weissen Ringes** teil und spricht ein Grußwort.

14:00

Rathaus, Kaisersaal, Bürgermeistersaal

Staatsrat Wolfgang Schmidt spricht anlässlich des **Senatsempfangs für die Teilnehmerinnen der 13. Biennial International Conference des WCI** (Welcome Club International), die vom 18. – 23. Mai in Hamburg stattfindet, ein Grußwort.

15:00

Handelskammer, Adolphsplatz 1

Senator Michael Neumann nimmt an der **gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Recht und des Arbeitskreises Wirtschaftsschutz** teil und beteiligt sich an der Diskussion zu innenpolitischen und sicherheitsrelevanten Themen.

15:15

Rathaus, Phönixsaal

Bürgermeister Olaf Scholz empfängt **Dr. Wladimir Klitschko**, der sich in das Goldene Buch der Stadt einträgt.

Staatsrat Wolfgang Schmidt nimmt teil.

19:00

Rathaus, Großer Festsaal

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt am **Senatsempfang anlässlich des 125-jährigen Jubiläums des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf** teil.

19:45

Business Club Hamburg, Elbchaussee 43

Bürgermeister Olaf Scholz nimmt gemeinsam mit Wladimir Klitschko an der **22. Hamburg Soirée** teil.

### Dienstag, den 20.05.2014

ganztägig

Stockholm

Bürgermeister Olaf Scholz reist mit einer **Delegation zu Gesprächen nach Stockholm**.

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und Staatsrat Wolfgang Schmidt nehmen teil.

Senator Frank Horch besucht mit einer Fachdelegation den Hafen von Stockholm und informiert sich über das Thema: LNG( liquefied natural gas).

**12:00** Jarrestrasse 66, Sozialer Wohnungsbau  
Staatsrat Michael Sachs spricht anlässlich des **Richtfestes in der Jarrestrasse 66** ein Grußwort.

**16:30** Eventlocation Hühnerposten, Hühnerposten 1a  
Senator Detlef Scheele nimmt bei der **Veranstaltung „Generation Europa – Beschäftigungschancen für Jugendliche“ des ESF Hamburg** an einer Dialogrunde teil.

### **Mittwoch, den 21.05.2014**

**ganztägig** Internationaler Strafgerichtshof Den Haag  
Staatsrat Dr. Nikolas Hill nimmt bis zum 22.05.14 an einem **zweitägigen Amtscheftreffen** teil.

**11:15** Handelskammer, Adolphsplatz 1  
Bürgermeister Olaf Scholz diskutiert gemeinsam mit dem Bürgermeister von Kopenhagen, Frank Jensen, im Rahmen des **Hamburg Copenhagen Business Forum der Handelskammer Hamburg unter dem Motto „Two strong partners, one competitive region“**.

**12:45** Hörsaalruine der Charité, Charitéplatz 1, 10117 Berlin  
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks spricht im Rahmen der **Veranstaltung „TK-Krankenhausfinanzierung der Zukunft“**.

**15:30** Berlin, Expocenter Airport  
Senator Frank Horch besucht gemeinsam mit Senator Martin Günthner und Minister Olaf Lies die **ILA 2014**. Am Abend spricht der Senator beim gemeinsamen norddeutschen Senatsempfang.

**17:15** Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 39  
Bürgermeister Olaf Scholz spricht zur **Eröffnung des Deutschen Stiftungstags 2014** ein Grußwort.

### **Donnerstag, den 22.05.2014**

**09:00** MS Bleichen, Hansahafen, Bremerkai, neben Schuppen 50 (östlicher Freihafen)  
Senator Ties Rabe trifft im Rahmen des **Deutschen Stiftungstages 2014** Ansgar Wimmer (Vorstandsvorsitzender der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.) zum Thema „Bildungspolitische Visionen: Zwischen Notwendigkeit und Arztbesuch“.

**11:30** Altonaer Kaispeicher, Große Elbstraße 279  
Senatorin Jutta Blankau spricht anlässlich der **Verleihung des Traumhauspreises** ein Grußwort.

**11:30** Golf Club Treudelberg, Lemsahler Landstraße 45  
Senator Michael Neumann spricht beim **3. Benefiz-golfturnier** zugunsten der Stiftung Leistungssport ein Grußwort.

**12:00** Mainz  
Senator Detlef Scheele nimmt an der **Jugend- und Familienministerkonferenz** teil.

**12:10** Bildungs- und Gemeinschaftszentrum Süderelbe, Am Johannisland 2-4  
Staatsrat Jan Pörksen nimmt an einem Gespräch zum Thema "Bildung als

Gemeinschaftsaufgabe" anlässlich des **Deutschen Stiftungstages** teil.

- 16:15** Rathaus, Bürgermeistersaal  
Bürgermeister Olaf Scholz spricht im Rahmen des **Senatsempfangs für die Gesellschaft für PR-Agenturen (GPRA)** ein Grußwort.
- 18:00** Alsterdorfer Markt  
Staatsrat Jan Pörksen nimmt am **Vorstandsempfang der Evangelischen Stiftung Alsterdorf** teil.
- 19:30** Führungsakademie der Bundeswehr, Manteuffelstraße  
Staatsrätin Elke Badde nimmt am **8. Hamburger Diskurs** teil.
- 20:00** Kampnagel, Jarrestraße 20  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler nimmt an der **Verleihung des „ECHO Jazz 2014“** teil.

**Freitag, den 23.05.2014**

- 10:00** Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestrasse 20  
Staatsrat Michael Sachs spricht anlässlich der **Halbjahres- Tagung der SRL zum Thema „Stadt- und Regionalentwicklung durch Großereignisse – was bleibt danach?“** ein Grußwort.
- 09:30** Berlin, Bundesrat  
Bürgermeister Olaf Scholz, Senatorin Prof. Barbara Kisseler und Staatsrat Wolfgang Schmidt nehmen an der **922. Sitzung des Bundesrates** teil.
- 09:30** Hotel Elysée, Rothenbaumchaussee  
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks hält eine Rede bei der **Jahrestagung des Bundesverbandes der Deutschen Fleischwarenindustrie**.
- 10:00** Konferenzzentrum BSU, Neuenfelder Straße 19  
Senatorin Jutta Blankau zeichnet die Teilnehmer des **20. ÖKOPROFIT – Einsteigerprogramms** aus.
- 10:30** Laeiszhalle, Johannes- Brahms-Platz  
Staatsrat Dr. Nikolas Hill nimmt teil am Senatsempfang anlässlich des **Deutschen Stiftungstages des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**.
- 13:00** Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe  
Frau Senatorin Jutta Blankau eröffnet die **HanseBird 2014**.
- 15:00** Rathaus, Kaisersaal  
Senator Frank Horch spricht anlässlich des Senatsempfanges für die **Stiftung Schifffahrtsstandort Deutschland** ein Grußwort.
- 15:30** Kita Rissener Racker, Asklepios Westklinikum, Suurheid 20  
Senator Dr. Peter Tschentscher eröffnet die **Kindertagesstätte Rissener Racker** auf dem Gelände des Asklepios Westklinikums.
- 16:00** ETV-Sportzentrum, Bundesstraße 96  
Bürgermeister Olaf Scholz besucht die Jubiläumsgala anlässlich des **125-jährigen Bestehens des Eimsbütteler Turnverbandes e.V.**
- 17:30** Rathaus, Bürgermeisteramtszimmer

Bürgermeister Olaf Scholz trifft den **Generalsekretär des Europarates und Vorsitzenden des Nobel-Komitees, Thorbjørn Jagland**, zum Gespräch.

- 18:00** Warburgstraße 26  
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt am **Tag der Offenen Tür des Sonderforschungsbereiches 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Asien“ der Universität Hamburg** teil.
- 18:00** Hochschule für Bildende Künste, Lerchenfeld 2  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht anlässlich der **Eröffnung des Projekts „Stadtkuratorin Hamburg“ und des Symposiums „Europe, the City is Burning“** ein Grußwort.
- 21:30** Ruder-Club Allemania, An der Alster 47a  
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks nehmen am **Empfang des Japanischen Generalkonsulats anlässlich des Japanischen Feuerwerks** über der Alster teil.

**Samstag, den 24.05.2014**

- 11:00** Flughafen Hamburg, Fuhlsbüttel  
Staatsrat Volker Schiek nimmt an der **Flugunfallübung 2014** teil.
- 20:00** Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 39  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler besucht eine **Vorstellung von „Das Goldene Vlies“**.

**Sonntag, den 25.05.2014**

- 18:00** Hamburgische Staatsoper, Große Theaterstraße 25  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler besucht die **Premiere von „Almira“, Oper von G.F. Händel**.